



UNSERE ZEITUNG

ZEITSCHRIFT DER DKP GÖTTINGEN

3. Ausgabe / Sept. 2023

Friede den Hütten, Krieg den Palästen

In der Stadt mangelt es momentan nun wirklich nicht an Baustellen. Die halbe Stadt wird immer wieder gesperrt und der Verkehr anderswo langgeführt. Vieles wird derzeit saniert und umgebaut. Die Investition in die Göttinger Infrastruktur ist schon okay, aber es gibt ziemlich viele private Projekte, die in schicker Lage Wohnungen für Gutbetuchte bauen und kommunale Gelder dafür gerne mitnehmen. Aber auch unsere Kommune selbst baut sich so einige Denkmäler in der Göttinger Kernstadt.

Vor kurzem wurden die Pläne für die Sanierung der maroden Stockleffmühle am Leinekanal veröffentlicht. Die Stadt bemüht sich um Fördergelder für das geplante „WeltHaus“. Die geschätzten Kosten liegen bei 4,5 Millionen Euro. Wieviel von dem geplanten Begegnungshaus dann am Ende tatsächlich den Menschen gehört, bleibt abzuwarten. Wovon wir ausgehen können, ist, dass es am Ende deutlich teurer sein wird.

So wie zum Beispiel die „Ertüchtigung“ der Lokhalle nun doch schon mal 33% teurer wird und die Sanierung ist bekanntlich nicht abgeschlossen. Oder das Göttinger Prachtexemplar für Verschwendung von Steuergeldern: Anstelle eines modernen Neubaus, wurde die Stadthalle kernsaniert. Geplante Kosten waren 19 Mio. tatsächliche Kosten jetzt 43,5 Mio. Gründe gibt es genug, aber war es nötig ein Konzerthaus für die Reichen der Stadt zu sanieren? Das

Symphonieorchester und die Händelfestspiele freuen sich auf jeden Fall.

Im Juli wurden Filialen und Automatenstandorte der Sparkasse geschlossen. Vermutlich eine Nebenwirkung des 50 Mio. Neubaus für die kommunale Sparkasse. Und wir staunen, es hat das Goldzertifikat für Nachhaltiges Bauen bekommen. Vermutlich ist Göttingen die einzige Stadt, die durch Steuergelder finanzierte Teppiche aus Ozeankunststoffen verbaut. Für uns ist fraglich, wieso auf der Seite des Neubaus kein Stück Sparsamkeit zu erkennen war und für die Kunden die Leistungen massiv eingeschränkt werden?

Was bleibt noch zu sagen? Das Atrium auf dem ehem. IWF Gelände, das Gothaer Haus in der Innenstadt oder das Grotefend-Areal sind allesamt private Projekte. Die Zielgruppe sind hauptsächlich Besserverdiener oder Geschäftsleute. Für die einfachen Göttinger ist wenig zu erwarten. Die Sanierung des Jungen Theaters wurde verbockt durch Formfehler. Das Soziale Zentrum in der alten JVA wird rigoros von der Stadt abgelehnt. Der öffentliche Nahverkehr wird ausgedünnt.

Eine gute Nachricht zum Schluss: Die Stadt nimmt 3,6 Mio. in die Hand und saniert unsere Schulen. Man halte sich fest. Es sind immerhin 240,- EUR pro Schüler. Auch eine Kommune muss Prioritäten setzen. Dann sollten wir das auch tun und es beim Titel halten.

(mk)



NICHT WEGWERFEN! Diese Zeitung ist für Dich!

Diese Zeitung ist kein Werbeblatt, das besser in die Tonne wandert. Wir wollen nichts verkaufen, auch keine Daten abgreifen. Wir schreiben für Leute wie uns. Leute, die von ihrer Arbeit, von Stütze oder Rente leben müssen. Leute, die zur Miete wohnen. Leute, die mit ihrem Geld keine großen Sprünge machen können und trotzdem immer draufzahlen müssen. Leute, die sich von der Politik nichts mehr versprechen. Leute, die nicht alles glauben, was so erzählt wird und Leute, die die Schnauze voll haben.

Für mehr Gewerkschaftsgymnastik!

In diesem Jahr standen die Zeichen auf Streik. Der erfolgreiche „Monsterstreik“, zu dem die zwei DGB-Gewerkschaften ver.di und EVG aufgerufen hatten, hat das Potential des „schlafenden Riesen“ Arbeiterklasse gezeigt. Auch in Deutschland, wie in Frankreich, Großbritannien oder Griechenland, können die Arbeitenden genauso alles zum Stillstand bringen, wie sie es tagtäglich am Laufen halten.

Im Herbst steht nun für die von Beschäftigten des Öffentlichen Dienstes geprägte Stadt Göttingen eine wichtige Tarifrunde an. Die Auseinandersetzung um den Tarifvertrag der Länder, kurz: TV-L, betrifft die Beschäftigten an der UMG, der Uni, Lehrkräfte und viele andere. Angeschlossen an den TV-L wird auch die Verhandlung über einen Tarifvertrag für studentische Beschäftigte (TVStud) geführt.

Die letzte Tarifrunde endete für die Beschäftigten mit einem Ergebnis unter der damaligen Inflationsrate, d.h. einem faktischen Reallohnverlust. Bei einer Inflationsrate von 10% im letzten Jahr und aktuell 7% müsste die neue Lohnforderung und dann auch das Ergebnis deutlich im zweistelligen Bereich liegen. Noch stehen die Forderungen nicht fest. Sie müssten neben dem Inflationsausgleich auch die gestiegene Produktivitätsrate und eine Umverteilungskomponente miteinberechnen, wie es unter dem Schlagwort „aktive Lohnpolitik“ in den Gewerkschaften mal üblich war.

In der letzten Tarifrunde blickten wir hoffnungsvoll auf die im Verhältnis zu vorigen Runde verdreifachte Beteiligung der UMG-Beschäftigten am Warnstreik. Damals war dort die Wut darüber groß, wie die Belastungen der Corona-Pandemie auf die Beschäftigten im Gesundheitswesen abgewälzt wurden. Dieses Mal bereitet der UMG-Vorstand die Auseinandersetzungen mit einem Einstellungsstopp und dem Ge-

rede über eine angebliche Finanzmisere vor.

Dabei gilt: Krankenhäuser können, wie andere öffentliche Unternehmen, nicht insolvent gehen.

Fehlende Finanzmittel sind politisch gewollt und



Liesels Gänschen wundert sich:

Rinder statt Kinder? Warum schreibt das GT wochenlang über Rinder statt über die maroden Schulen unserer Kinder? Gute Frage...

„Der UMG-Vorstand hat eine ganze Seite im Tageblatt bekommen, um mit seinem Märchen von der Insolvenz die Tariflöhne anzugreifen. Wir müssen unsere Stimme in der Tarifrunde hörbar machen für eine prozentuale Lohnerhöhung im zweistelligen Bereich für 12 Monate!“

Thomas, 39, UMG-Beschäftigter

darum auch politisch veränderbar.

Eine andere Steuerpolitik zu Lasten der Reichen wäre hier sinnvoll, wie eine ernsthafte Krankenhausreform im Sinne der Beschäftigten und der gesetzlich Versicherten.

Zusätzlich zu den Drohgebärden des UMG-Vorstandes gibt es weitere reelle Hindernisse für alle Landesbeschäftigten. Erstens ist ein relevanter Teil der Landesbeschäftigten verbeamtet und darf daher in der BRD nicht streiken. Ihnen wurde das demokratische Streikrecht geraubt. Lediglich angestellte Lehrkräfte können streiken. In der Uni ist ein wesentliches Hindernis die massive Befristung der Arbeitsverträge, sodass viele sich aus Angst vor Arbeitsplatzverlust weder gewerkschaftlich organisieren noch sich trauen an einem Streik teilzunehmen.

„Immer vollere Klassen, immer mehr Aufgaben, immer weniger Lehrkräfte. So kann es nicht weitergehen! In der Tarifrunde setze ich mich für eine andere Bildungspolitik ein und streike auch für meine verbeamteten Kolleg*innen mit!“

Steffen, 36, angestellte Lehrkraft

Aber es gibt gute Gründe für eine große und erfolgreiche Streikbewegung. Die Beschäftigten sollten angesichts steigender Inflationsraten ihre Wut in Mut verwandeln und für einen deftigen Sockelbetrag und eine tabellenwirksame Lohnerhöhung kämpfen. Denn die Wut über einen dauerhaften Reallohnverluste ist mehr als berechtigt und jeder spürt sie, wenn man vor der Einkaufskasse steht und feststellt, dass die Butter wieder teurer geworden ist.

Wir sollten nicht vergessen, wer wir sind! Wir erfüllen gesellschaftlich notwendige Tätigkeiten. Wir arbeiten als Pflegekraft im Klinikum, sorgen uns als Lehrkraft um die Bildung der künftigen Generationen oder bringen an der Uni mit unserer Arbeit den technischen und gesellschaftlichen Fortschritt voran. Wir sind unersetzlich und wir sind viele Hunderttausende. Und erst der Kampf der vielen Hunderttausende bringt den Erfolg. Streiken ist gewerkschaftliche Gymnastik! Die muss trainiert werden!

(ajh)

Kriegs Hinterland – wollen wir das?

Im Juni besuchte Iryna Tyrbinka, Generalkonsulin der Ukraine in Hamburg, mit großem Pressebahnhof die Universitätsmedizin Göttingen (UMG). Sie informierte sich über die Versorgung schwer verletzter ukrainischer Patienten und bedankte sich für die Aufnahme dieser Patienten. Mindestens zwei davon sind laut der Web-Site der UMG keine Zivilisten, sondern in den Kämpfen zwischen der russischen Föderation und der Ukraine verletzte Soldaten. Parallel zu dieser Teilumwandlung der Göttinger Universitätskliniken in ein Lazarett für die ukrainische Armee hat die

UMG bereits 2022 medizinisches Gerät direkt an die ukrainische Armee geliefert.

Nichts bekannt ist von der Behandlung der Opfer ukrainischer Luft- oder Artillerieangriffe auf den Donbass oder andere Kriegsgebiete – weder Zivilisten noch etwa Soldaten werden hier entsprechend behandelt. Die Einbeziehung deutscher Kliniken in dem russisch-ukrainischen Krieg ist noch die humanitärste Variante der zunehmenden Verwandlung Deutschland in ein Hinterland der ukrainischen Streitkräfte. Von Wiesbaden und Stuttgart aus werden alle elektronisch unterstützten Flugbewegungen der US-amerikanischen Streitkräfte koordiniert. Trotz Geheimhaltung selbst gegenüber den entsprechenden Stäben der

verbündeten Bundeswehr kann mit hoher Sicherheit davon ausgegangen werden, dass die Steuerung aller Luft- und Raketenangriffe, die von der Ukraine

aus gegen den Donbass, die Krim oder andere Teile des Kriegsgebietes durchgeführt werden, von deutschem Boden aus mindestens mit koordiniert wird. Es ist völlig klar, dass diese Befehls- und Kommandozentralen bei jeder Eskalation des Krieges sofort im Zentrum möglicher Luftschläge stünden. Niedersachsen steht mit seinen Produktionsstandorten des Rüstungsgiganten Rheinmetall und seinem Fliegerhorst in Wunstorf ebenfalls im Fadenkreuz.

Das Spiel mit dem Feuer wird immer weiter getrieben. Die jüngste Eskalationsstufe ist die Lieferung von Marschflugkörpern, die auch Ziele weit im russischen Hinterland treffen sollen. Schritt für Schritt machen SPD, Grüne und FDP Deutschland immer offener zur Kriegspartei.

Am 1. September, dem 84. Jahrestag des von Deutschland begonnenen zweiten Weltkriegs, muss daher der Ruf lauter werden: Die Waffen nieder – es ist Zeit für einen sofortigen, bedingungslosen Waffenstillstand und für Verhandlungen

(ms)

Jugend in der Krise: Eine andere Welt erleben

Aufmerksame Leser wissen, dass an dieser Stelle eigentlich die Jugendkolumne der Göttinger SDAJ, steht.

Aber als diese Ausgabe erstellt wurde war Sommer, und im Sommer ist die Jugend ausgeflogen.

Aber von Urlaub keine Spur, auch wenn das Reiseziel der SDAJ mit Traumstränden aus dem Bilderbuch aufwarten kann. Es ging nämlich nach Cuba.

Statt um Erholung ging es den Jugendlichen allerdings darum, die Verhältnisse auf der sozialistischen Insel kennenzulernen. Wie fühlt es sich eigentlich an, im Sozialismus zu leben? Welche Errungenschaften hat die Revolution der kubanischen Bevölkerung gebracht, aber auch: Welche Probleme gibt es? Und wie schafft es Cuba eigentlich seit nunmehr 64 Jahren trotz Wirtschaftsblockade und Umsturzversuchen in unmittelbarer Nachbarschaft zu den USA seine Eigenständigkeit und seinen unabhängigen Entwicklungsweg zu verteidigen?

Um sich ein Bild zu machen, besuchten die SDAJler unter anderem Schulen, Kliniken, Ministerien und Nachbarschaftsversammlungen. Wir freuen uns darauf, sie wieder begrüßen zu können und von ihren Erfahrungen zu profitieren, denn auch in Deutschland gilt: eine andere Welt ist möglich!



UZ

Jetzt 6 Wochen kostenlos testen. Oder direkt abonnieren!

unsere zeit
Sozialistische Wochenzeitung – Zeitung der DKP

„Von allen Dogmen der bigotten Politik unserer Tage hat keine mehr Unheil angerichtet, als die, dass um Frieden zu haben, man sich zum Kriege rüsten muss.“
(Karl Marx)

Sagen was ist!

Tel.: 0201 177889-15
abo@unsere-zeit.de
unsere-zeit.de/abo/

Grone: Dran bleiben!

"Du, ich hab nicht viel Zeit, ich muss zum Zahnarzt", ruft Hendrik in den Hörer. Der Arme, dabei wollte ich doch nur mal nachhören, was in Grone so los ist. "Was Ernstes?" - "Nee, nur Routine, aber du weißt ja, man muss dran bleiben." So isses, denke ich.

"Apropos dranbleiben, also wenn du noch nen Moment hast, verrat mir doch mal, was in-

"Vor über einem Jahr habe ich meinen Geburtstag gefeiert bei Freunden in der Harzstraße. Damals schon konnte mein kleiner Neffe nicht rutschen, weil das Ding abgesperrt war. Und die Absperrung ist da bis heute." Was das für Kinder und Eltern im Viertel bedeutet, darüber macht sich die LEG offensichtlich keine Gedanken. Die versprochene KiTa in der Harzstraße ist auch immer noch nicht in Sicht." Die neue KiTa in der Martin-Luther-Straße hat zwar für etwas Entspannung gesorgt, aber in Grone, dem Stadtteil mit der höchsten Geburtenrate, fehlen trotzdem weiterhin etliche KiTa-Plätze. "Aber mit den Spielplätzen und der KiTa isses eben wie mit dem Zahnarzt: man muss dran bleiben!", lacht Hendrik.

"Grone ist doch eigentlich wunderschön", meint Hendrik, "erst neulich haben die GROBIANE und das Stadtteiltrreffen eine Radtour durch Grone-Nord und -Süd gemacht, 16km sind die gefahren, kreuz und quer. Am Schwänchentich waren sie und am Naturfreundehaus am Gronespring und noch vieles mehr. Das hier ist nämlich nicht nur der ewige Problemstadtteil, ich lebe gerne hier." Aber natürlich haben sich die Radfahrer auch die Probleme angeguckt. "Zum Beispiel haben sie an dem Basketballplatz in Grone-Süd angehalten, der wird schon ewig nicht mehr genutzt, und da haben sie drüber nachgedacht, ob ich dazu im Ortsrat nichtmal einen Antrag stellen könnte." So versteht Hendrik nämlich seine Arbeit im Ortsrat: Die Stimme sein für die Interessen und Ideen der Leute. "Ja, das ist manchmal ne ganz schön zähe Arbeit", sagt er, "aber da muss man dran bleiben." So isses, denke ich.

(sl)

zwischen aus den maroden Spielplätzen bei euch im Viertel geworden ist." - "Hör mir bloß auf! Zahnarzt macht mir nix aus, aber das Thema macht mir schlechte Laune!" Die Sache mit den Spielplätzen ist nämlich die: die gehören der Stadt Göttingen, aber sollen von der LEG gepflegt werden. "Die Betonung liegt auf SOLLEN.", sagt Hendrik. Passieren tut das nämlich nicht.

Kulturteil: Kein rosiges Licht

"Die Gestalten von Kapitalist und Grundeigentümer zeichne ich keinesfalls in rosigem Licht.", schrieb einst Karl Marx. Und wenn man heute auf die Mark Zuckerbergs und Elon Musks dieser Welt blickt, weiß man, dass es dazu auch keinen Anlass gibt. Die Serie "Succession" (zu deutsch: Nachfolge) hat für ihre Protagonisten, den Kapitalisten-Clan der Roys, auch kein rosiges Licht übrig. Über vier Staffeln verfolgt der Zuschauer, wie die Kinder des Medien-Moguls Logan Roy um die Nachfolge ihres Vaters im Konzern buhlen, um die Wette intrigieren oder auch speichellecken. Jede Figur hat dabei immer gerade genausoviele menschliche Züge, dass man sich daran erinnert, dass wir es hier eben mit echten Menschen zu tun haben, die dann aber in ihrer Welt aus Dekadenz und Machtgier bei jeder Gelegenheit deutlich machen, dass andere Menschen für sie immer nur als Mittel zum Zweck in Betracht kommen, seien es Untergebene, Konkurrenten oder Verwandte. Als Zuschauer gruselt man sich gerne vor diesen menschlichen Abgründen und ahnt bei jeder Szene: so wird es wohl sein, bei denen da oben.

ROTER FEIERABEND

WANN? FREITAG, 29. SEPTEMBER, 20 UHR

WO? KADENZ, JÜDENSTR. 17

WAS? BEI KALTEN GETRÄNKEN DEN FEIERABEND EINLÄUTEN, DISKUTIEREN, VERNETZEN, PLANEN

DKP